

Verhältnisses zu einander. Gleich können diese Hälften nur Ein Mal seyn, und dann stellen sie den Purpur und das vollkommne Grün dar. Ungleich können sie in unzähligen Verhältnissen seyn und daher ist die Zahl der möglichen Farben unendlich. Jeder Farbe wird nach ihrer Erscheinung ihr im Auge zurückgebliebenes Komplement zur vollen Thätigkeit des Auges, als gefordertes Spektrum folgen. Ein je größerer Theil der vollen Thätigkeit des Auges eine Farbe ist, ein desto kleinerer derselben ist ihr Komplement zu dieser Thätigkeit: d. h. je mehr eine Farbe, und zwar wesentlich, nicht zufällig, hell, dem Weißen nahe ist, desto dunkler, der Finsterniß näher, wird das nach ihr sich zeigende Spektrum seyn. Da der Farbenkreis eine zusammenhängende stetige Größe, ohne innre Grenzen, ist, und alle seine Farben in unmerklichen Nuancen in einander übergehn; so erscheint es, wenn man auf diesem Standpunkt stehn bleibt, als willkührlich, wie viele Farben man annimmt. Eben dieses scheint es mir zu seyn, was Demokritos meinte, wenn er, nach Plutarch, behauptete, τῷ νόμῳ χρῶμα εἶναι, d. h. nicht durch die Natur, sondern durch willkührliche Uebereinkunft, seien gewisse bestimmte Farben allgemein angenommen und bezeichnet. Das Unrichtige dieser Behauptung fühlt indessen Jeder, auch ergiebt es sich schon daraus, daß bei allen Völkern, zu allen Zeiten, für Roth,